

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertionspreis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landesbut, Jauer, Bolkenshain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 277.

Hirschberg, Donnerstag den 26. November 1885.

6. Jahrg.

* Die Errichtung einer Zweigpostanstalt in Hirschberg.

Am 27. August d. Js. richteten bekanntlich 50 hiesige Kaufleute ein Gesuch an die Handelskammer, die Errichtung einer zweiten Postabfertigungsstelle (zur Annahme und Ausgabe von sämtlichen Postsendungen bei unbeschränktem Tagesdienste) möglichst im Innern der Stadt veranlassen zu wollen. Dieses Gesuch war damit motiviert, daß 1., die in der Rosenau, den Sechsstätten und am Ausgange der Warmbrunner Straße wohnenden zahlreichen Gewerbetreibenden und sonstigen Insassen viele Stunden Zeit opfern müssen, um ihre Postfächer der im entgegengesetzten Stadttheile befindlichen Postanstalt zur Beförderung zu übergeben; 2. daß hierorts gegenwärtig nicht eine einzige amtliche Verkaufsstelle von Postwerthzeichen existire, wodurch das Publikum gezwungen sei, den Bedarf an Postwerthzeichen auf dem Postamt selbst, wo der Andrang nicht bloß ein großer, sondern ein überfüllter ist, einzukaufen und daselbst bis zu seiner Abfertigung stundenlang zu warten.

Wenn nun auch einige dieser Angaben als übertrieben bezeichnet werden müssen, so ist der Mangel einer Postanstalt im südwestlichen Theile der Stadt doch sehr fühlbar, und die Handelskammer sah sich denn auch veranlaßt, den in dem Gesuche enthaltenen Ausführungen beizutreten und zu betonen, daß bei der großen Ausdehnung Hirschbergs in westlicher und südlicher Richtung Klagen über zu großen Zeitaufwand bei Abholung bzw. Bestellung der Postfächer wohl gerechtfertigt erscheinen, zumal auch die an Hirschberg grenzende Gemeinde Cunnersdorf um Errichtung einer Postanstalt vorstellig geworden sei, welchem Bedürfnis durch Eröffnung eines Zweigpostamtes im Gebiete der Warmbrunner Straße leicht genügt werden könnte.

Daraufhin wurden nun ein Postrath und zwei Postinspectoren mit der Untersuchung des beregten Mißstandes beauftragt, welche auch einige Entfernungen vom hiesigen Postamt aus abstritten und den dazu nöthigen Zeitaufwand notirten, so daß man wohl hoffen konnte, daß dem mehr als dringenden Bedürfnis in entsprechender Weise abgeholfen werden würde.

Um so mehr mußte daher die Nachricht überraschen, daß die kaiserliche Oberpostdirection durch diese Prüfung unserer hiesigen Verhältnisse zu der Annahme gelangt ist, daß durch die jetzige Lage des hiesigen Postamtes allen berechtigten Interessen der Einwohnerschaft von Hirschberg und Umgegend entgegenkomme. Zur weiteren Begründung des ablehnenden Bescheides wird ausgeführt, daß das in der Bahnhofstraße belegene Postamt von allen Stadttheilen aus, welche nur einige geschäftliche Bedeutung haben, bequem in 12 bis 14 Minuten zu erreichen sei und daß selbst die äußersten, ganz verkehrslosen Theile der Stadt, die Sechsstätten, bekanntlich kaum 20 Minuten von dem Postamt entfernt lägen, und eine etwa in der Warmbrunner Straße zu errichtende Postanstalt von derjenigen in der Bahnhofstraße nur ungefähr 7 Minuten entfernt sein würde. Solche geringfügige Entfernungen böten aber keine hinreichende Veranlassung, um die kostspielige Einrichtung einer zweiten Postanstalt hier selbst zu rechtfertigen. Hinsichtlich der Zahl der in Hirschberg befindlichen amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen wird noch bemerkt, daß auf eine Vermehrung der gegenwärtigen vorhandenen 6 Verkaufsstellen Bedacht genommen werden würde.

Diese Entscheidung ist im Interesse des Gewerbestandes sowohl als auch des Publikums sehr zu bedauern, und scheint uns doch nicht ganz auf richtigen Voraussetzungen zu basiren, wie wir in einem weiteren Artikel ausführen werden.

Mundschau.

Deutsches Reich.
Berlin, 24. November. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Vormittag zur Abstattung persönlicher Meldungen mehrere höhere Militärs. Darauf hörte Se. Majestät die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofraths Bork. Um 10^{3/4} Uhr ertheilte der Kaiser dem neuernannten Militär-Attaché bei der hiesigen Königl. Schwedischen Gesandtschaft, Major Fröding, eine Audienz. Mittags arbeitete Se. Majestät längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant von Albedyll. Später hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Unter-Staatssecretär im auswärtigen Amte, Grafen Herbert v. Bismarck.

—* Das Centrum hat im Reichstag, die in Aussicht gestellte Interpellation über die Frage der Missionen in den deutschen Schutzgebieten eingebracht.

—* Freisinnige Blätter enthalten folgende Notiz: „Seit der vorigen Session ist bekanntlich das Recht der Abgeordneten auf freie Fahrt auf die Route zwischen ihrem Wohnsitz und Berlin beschränkt worden. Diese Maßregel, die damals allgemein überraschte, erscheint noch weniger motiviert, wenn man jetzt erfährt, daß im Jahre 1884/85 37 233 Mk. weniger Entschädigungen an die Eisenbahnen gezahlt worden sind, als im Etat ausgeworfen waren, und zwar hauptsächlich, weil ein großer Theil der Privatbahnen inzwischen in Staatsbesitz übergegangen war.“ Die öffentliche Meinung soll durch diesen Winkelzug irregeleitet werden. Die Beschränkung war nicht aus finanziellen Gründen eingeführt worden, sondern um deren offenbare Mißbrauch zu steuern, der insofern eingerissen war, als die Freikarten zu Agitations-, Geschäfts- und Bergnügungsreisen benutzt wurden.

—* In der heutigen (4.) Sitzung des Reichstages leitete Staatssecretär v. Burchard die Etatsberatung ein. Der.

Die Heirath auf Befehl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)

Auch der berühmte Schriftsteller und Rechtsgelehrte Freiherr von Sommersfeld fehlte nicht in diesem Kreise, sowie der Schwiegerjohn des Kanzlers, Graf von Thürheim.

Wahrlich, der Beser wird, indem wir so vornehme und berühmte Namen nennen, leicht zu der Ansicht verleitet werden, daß bei einem Hoffeste nur die höchsten Kreise Einladungen erhalten müssen.

Gewiß wird er von diesem Irrthum zurückkommen, wenn wir auf einen Zirkel von Männern hinweisen, die zwar nicht durch Geburt und Rang besondere Erwähnung beanspruchen, vielmehr durch ihren hohen Sinn, Talent, Geist, durch ihre Gelehrsamkeit berufen waren, als würdige und höchst achtbare Festgenossen angesehen zu werden.

Viele von den vornehmen Kavaliern waren vielleicht den guten Wienern gar nicht dem Namen nach bekannt, aber in diesem Kreise hätte sich jedes Wiener Kind leicht zurechtgefunden.

War das nicht der große Architect Gannebal und das der Abbat Metastasio? Wer konnte nicht den Concertmeister Lepozzi; wen hätten nicht die herrlichen Töne des Ritters von Gluck entzückt, wessen Augen hätten sich nicht mit Thränen gefüllt, wenn er im Burgtheater das sentimental-romantische Schauspiel „Clementine“ des ebenfalls anwesenden Gelehrten gesehen, besonders wenn Florian Leopold Gasmann den verstoßenen

und doch geliebten, verrathenen, schände betrogenen und endlich aus aller Trübsal geretteten Liebhaber gegeben!

Mitten unter diesen Größen der Kunst befand sich auch der geistreiche, bewegliche, ewig heitere Kollar, der Director der kaiserlichen Hofbibliothek, sowie der Bürgermeister der Stadt Wien, Leopold Gruber.

Nach und nach hatten sich die Räume gefüllt. In den kleinen Sälen bildeten sich überall Gruppen, verwandte Elemente fanden sich zusammen.

Im großen Saale wandelte das junge Volk auf und ab. Mit Scherzworten wurde förmlich Ball gespielt, Galanterien maßlos verschwendet, Intriguen gesponnen, Bekanntschaften geknüpft, die vielleicht später zu einer Verbindung für's Leben in Liebe oder Freundschaft zu führen bestimmt waren.

Die Hofcapelle hatte schon ihre Plätze eingenommen, auf den Eintritt des Kaiserpaars und den Wink des Ceremonienmeisters wartend.

Da öffneten sich die Flügelthüren.

Die Musik fiel ein, Alles gerieth in lebhafteste Bewegung, und die Gäste drängten sich von allen Seiten dem Eingange des Redoutensaales zu, in welchen die kaiserlichen Majestäten soeben eingetreten waren.

Kaiser Franz führte Maria Theresia nach der Mitte des Saales.

Die Kaiserin strahlte an diesem Abend vor Glück. War heute nicht der Namenstag ihres geliebten Gemahls? War heute nicht ein Festtag für ihre theuren Kinder, welche sich am Morgen im Schönbrunner Schlosse um ihn, den innig geliebten Vater, geschaart und ein herrliches Bild glücklichen Familienlebens dar-

stellten, dessen Abglanz sich eben auf ihrem Antlitz zeigte?

Mit Reid konnten alle Anwesenden auf dies Kaiserpaar schauen, dem Gott so hohe Würden, dem Gott so viel Glück verliehen hatte und dessen gute Werke sich von Kind auf Kindeskind vererben sollten.

Wie manche Schöne wurde von der Kaiserin in den Schatten gestellt, bei der sich Schönheit mit Anmuth, Majestät mit Herzensgüte zu einem so vollendeten Ganzen paarten!

Maria Theresia imponirte durch ihre Gestalt, die, groß und proportionirt, alle ihres Geschlechts übertrugte.

Ihr Gesicht, ein schönes Oval, war von herrlichem, reichem, blondem und seidenweichem Haar umrahmt, ihre etwas gebogene Nase, die großen, hellblauen, dabei scharfschneidenden Augen, ein äußerst lieblicher Mund ohne die habsburgische aufgeworfene Lippe, ihre glöckereine Stimme vervollständigten ein Kunstwerk der Natur, wie Gott es nur geschaffen haben konnte, ohne an den Reid anderer weiblicher Wesen dabei zu denken.

Ihre Tracht war durchaus streng nationalungarisch; eine Manier sich zu kleiden, durch welche sie die während der schweren Kriege bewiesene Treue ihrer Unterthanen jenseits der Leitha ehren wollte, und welche sie erst nach dem Tode ihres Gemahls, der im nächsten Jahre erfolgte, ablegte.

Die Robe war von Mailänder Seidenzeug, an der Brust und den kurzen Ärmeln mit Brüsseler Spitzen garnirt.

Das schöne lichtblonde Haar, schön gestochten und

selbe bezeichnete das Bild, welches der Etat gewähre, als ein erfreuliches, wie es der vorjährige ausgewiesen und sprach die Hoffnung aus, daß es auf dem Gebiete der Getränkesteuer gelingen werde, dem Reiche höhere Einnahmen zu sichern. Es sprach aus dem Hause Vertreter der Hauptparteien. Besonders nahm der conservative Redner Abg. Febr. v. Malzahn-Gültz Gelegenheit, die von dem deutsch-freimüthigen Abg. Richter be- kämpften Mehrforderungen im Militär- und im Marineetat unter dem lauten Beifall der rechten Seite des Hauses lebhaft zu bekämpfen und für die Bedürfnisse der Armee, dieser vortrefflichen Schule für die männlichen Tugenden, ein- zutreten.

Morgen (Mittwoch) um 12 Uhr wird die Staatsberatung fortgesetzt werden.

* Eine schaudervolle That wurde in der Nacht zum 16. d. bei Spandau verübt; ein Arbeiter wurde in bestialischer Weise erschlagen. Die Leiche war so gräßlich verstümmelt, daß eine Recognoscierung unmöglich war. Als der That verdächtig wurden zwei Männer vom Gute Karolinenhöhe verhaftet. Dieselben, Kutscher Jacobek und Gärtner Richter, gestehen die That, welche sie im betrunkenen Zustande verübt haben wollen, im Allgemeinen zu. Sie haben den Erschlagenen aus der Miete, in welcher derselbe nächtigte, hervorgezogen und dann erbarmungslos auf ihn eingeschauen. Es steht auch fest, daß die zahllosen Fleischwunden am Körper des Erschlagenen von einem großen Jagdhunde herrühren, der auf Fenen geheßt worden ist, als er schon kampfunfähig am Boden lag. Es scheint, als ob die Unholde damit ihr Verbrechen verdecken und den Schein erwecken wollten, als habe der Hund den Mann zerfleischt.

* In Magdeburg wurde bei der heutigen Nachwahl zum Abgeordnetenhaus Seyffardt (national-liberal) mit 282 abgegebenen Stimmen einstimmig gewählt.

England.

* Das englische Expeditionscorps in Birma setzt seinen Vormarsch fort, ohne bis jetzt auf irgend einen nennenswerthen Widerstand gestoßen zu sein. Der Feind glänzt durch völlige Abwesenheit, und wenn nicht etwa die Engländer durch sorglose oder nachlässige Handhabung des Sicherheitsdienstes den Birmanen Gelegen- heit zur Ausführung eines Ueberfalls oder dergleichen geben, so unterliegt ihr demnächstiger Einzug in Man- dalay selbst kaum noch einem Zweifel.

Orient.

* Die Serben befehlen sich, dem Befehle des Sultans, Bulgarien zu räumen, nachzukommen, allerdings nicht gerade freiwillig. Die gegen Slivniza operirende Mittelcolonne wurde von den Bulgaren nach Zaribrod zurückgedrängt, aber auch Zaribrod vermochten sie nicht zu behaupten; die Ortsherrschaft wurde von den Bulgaren unter Führung ihres Fürsten Alexander wieder erobert. Unter solchen Umständen kann man es dem Fürsten nicht verdenken, wenn er den Rath der Pforte auf Abschluß eines Waffenstillstandes einstweilen mit dem Bemerkten von der Hand wies, daß er von einem Waffenstillstande erst nach Ueberschreitung der serbischen Grenze hören wolle. Bis dahin ist es nach der Wieder- besetzung von Zaribrod nicht weit. Auch die Mächte werden demnächst die Einstellung der Feindseligkeiten, wahrscheinlich durch eine gemeinschaftliche Kundgebung, fordern.

Die Pforte hat in Athen eine Note übergeben lassen, in welcher sie um Aufklärung wegen der griechi- schen Künstungen ersucht.

Geschichtliche Erinnerungen.

26. November 329 wurde Constantinopel Hauptstadt des römischen Reichs. — 1741 wurde Prag er- stürmt. — 1812 Rückzug über die Beresina. — 1822 Fürst Hardenburg †.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original- Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 25. November.

* Einer Bekanntmachung der Königl. Regierung zufolge ist die dreijährige Wahlperiode der im hiesigen Regierungsbezirke gewählten 7 Abgeordneten und deren Stellvertreter der Gewerbesteuer-Klasse A. I. mit Ende dieses Jahres abgelaufen. Es werden nun in den Tagen vom 30. November bis 2. December c. die betreffenden Neuwahlen stattfinden und zwar für die Mitglieder der Gewerbesteuer-Klasse A. I. aus den Kreisen Landeshut, Vollenhain, Hirschberg, Jauer, Schönau, Goldberg-Hohnau, Riegnitz und Bunz- lau am Mittwoch, den 2. December c., um 3 Uhr Nachmittags, in Jauer. Es sind daselbst für die obengenannten Kreise 3 Abgeordnete und deren Stell- vertreter auf die Periode 1886/88 zu wählen.

* Neuerliche Strikegelüste, die sich in den Kreisen der Berliner Bauhandwerker, insbesondere der Zimmerer, bemerkbar machen, und in der nächstjährigen Baucampagne zur Verwirklichung gebracht werden sollen, deuten nicht gerade darauf hin, daß es dem werththätigen Volke unter dem System des Schutzes der nationalen Arbeit so jämmerlich gehe, wie es ihm die Nörgeler und Hezer weiß machen wollen. Ein Ber- liner Socialdemokratenblatt konstatiert selber, daß die Sammlungen für den Strikofonds flott betrieben wer- den und bedeutende Erträge liefern. Das Gros der Arbeiter muß also gegenwärtig entsprechend verdienen, um die freiwillig übernommene Steuerlast, an welche der von Freisinnsbemagogen und Socialdemokraten heuchlerisch bejammerte fiscalische „Steuerdruck“ auch nicht entfernt hinanreicht, tragen zu können. In den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges dachte Nie- mand ans Striken; jeder war froh, wenn er sich den nothdürftigsten Lebensunterhalt verdiente.

* Gutem Vernehmen nach wird der Deutsche Kriegerbund, die bedeutendste Kriegervereinigung im Deutschen Reich, die mehr als 200000 Mitglieder zählt, dem Kaiser aus Anlaß seines Regierungsjubiläums als König von Preußen zum 3. Januar einen Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Kameraden, für den bereits über 60000 Mark aufgebracht sind und für den noch weiter gesammelt wird, darbringen, und ihn bitten, daß der Fonds den Namen des Kaisers tragen dürfe.

*† (D.C.) Der fünfjährige Sohn des Stellen- besetzers Klose in Boberröhrsdorf, Gustav, begab sich gestern Vormittag mit einem Spielgefährten von dort aus in den Busch und ist seitdem spurlos ver- schwunden. Im Interesse des tiefbetrübten Vaters

bitten wir alle Leser unseres Blattes, sofern sie etwas über den Verbleib des Kindes wissen oder erfahren, es der hiesigen Polizeiverwaltung oder dem zc. Klose direct mitzutheilen. Der hübsche und für sein Alter ziemlich große Junge war mit einer grauen Jacke und grauen Hosen bekleidet und trug eine Mütze ohne Schirm.

* R Die Tyroler Sängergesellschaft J. Hartmann wird uns nach zwei mäßig besuchten Concerten nun wieder verlassen. Die hiesigen Zei- tungs-Verleger werden ihnen ein treues Andenken be- wahren.

*† (D.C.) Der Betrüger, welcher kürzlich hier unter der Angabe, er sei Eisenbahntelegraphist, Zimmer- mietete und von seinen Wirthsleuten Geld erschwindelte bezw. zu erschwindeln suchte, setzt nunmehr allem Anschein nach sein Geschäft in Schweidnitz mit un- geschwächten Kräften fort. Das „Schweidnitzer Tage- blatt“ meldet nämlich: Ein ungefähr 35 Jahre alter Mann mietete vorgestern im Hause Bögenstraße Nr. 1 ein möblirtes Zimmer unter der Vorpiegelung, daß er ein von Berlin nach hier versetzter Eisenbahn- beamter sei. Heute Vormittag gelang es dem neuen Miether unter Vorzeigung eines ausgefüllten Fracht- briefes, welcher als Beweismittel über Gepäckfracht dienen sollte, die Wirthin mit einem bedeutenden Gelb- betrage anzuborgen. Bald darauf begab sich der neue Beamte nach dem Bahnhofe, um seine Sachen zu holen und — er soll noch wiederkommen. Nunmehr wurde der geschädigten Vermietherin klar, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sei. Der flüchtige Schwindler soll auf dem rechten Auge erblindet sein.

△ (D.C.) Bald nachdem in der Nacht vom 18. zum 19. Juni c. das Haus des Maurers Schön in Agne- tendorf abgebrannt und während dessen dem auf der Brandstelle daselbst beschäftigten Ortsrichter eine größere Geldsumme gestohlen worden war, gaben wir der Ver- muthung Raum, daß der Dieb das Feuer angelegt habe, um den Diebstahl ungestört ausführen zu können. Diese Vermuthung hat sich bestätigt. Der Urheber beider Verbrechen stand gestern in der Person des erst 17 Jahre alten Fabrikarbeiters Hornig aus Agnetendorf vor der Strafkammer hiesigen Königl. Landgerichts und wurde mit Rücksicht auf seine Jugend zu nur 10 Jahren Gefängniß verurtheilt (wäre er bei Ver- übung der That schon 18 Jahre alt gewesen, so hätte auf eine mehrjährige Zuchthausstrafe erkannt werden müssen).

△ (D.C.) Der Redacteur des „Boten a. d. R.“, Herr Benjamin Heinrich Dürholt, wurde in der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts wegen öffentlicher Beleidigung des Herrn Maurermeister Timm zu einer Geldstrafe von Ein- hundert Mark, an deren Stelle im Unvermögens- falle zwanzig Tage Gefängniß zu treten hätten, bestraft. Näheres morgen.

△ Warmbrunn, 24. November. (D.C.) Das „Sengen und Brnen“ wie es zur Zeit der Hussiten hieß, als diese vor beinahe 500 Jahren mit Mord und Brand auch unsere Gebirgsgegend durchzogen, geht

gepubert, schmückte ein schmales, mit Brillanten besetz- tes Diadem, von dem aus eine große, in Gold gefasste schwarze Perle auf die Stirn fiel.

In ihrem Gefolge befanden sich ihre beiden Töchter, Maria Anna, später Aebtissin des adeligen Fräulein- stifts in Prag, und die liebliche Prinzessin Maria Christine, die zwei Jahre nachher mit dem Herzog Albrecht Kasimir von Teschen vermählt wurde.

Den höchsten Herrschaften schlossen sich an: die Gräfin Marie Fuchs und Comtesse Philippi, der Hof- marschall Fürst Diehtenstein, Kammerherr Joseph Adam Schwarzenberg, Graf Königsegg von der Habschier- und Arcidieren-Leibgarde und Pater Ignaz Campmiller.

Wahrlich, so ängstlich wir bemüht waren, mit größter Genauigkeit die Namen der in der Suite be- findlichen Damen und Cavaliere aufzuführen, so haben wir doch Jemand vergessen, den wir kaum hätten über- sehen können, wenn die Betreffende nicht absichtlich und so geffentlich sich inmitten der glänzenden Hofleute verborgen gehalten hätte, nämlich die neu ernannte Hofdame ihrer Kaiserlichen apostolischen Majestät.

Sie glich einem Veilchen, das im Verborgenen bleiben wollte, nicht nur durch ihre augensällige Bescheidenheit und Schüchternheit, die sich in ihrem Antlitz verriethen, sondern auch durch den lieblichen Duft, der ihr ganzes Sein umfängen hielt. Von der Hofdame war an ihr nichts zu bemerken.

Die sichere, selbstbewußte, fast handwerksmäßig über- legene Haltung der Oberhofmeisterin Gräfin Fuchs con- trastirte in extremster Weise mit der Erscheinung dieses Mädchens.

Dort geschminktes Alter, hier ungeschminkte Jugend, dort eine Blume, die, verwehlt, nur durch äußere Mittel einen Schein von Leben in sich führt, hier eine Knospe, die noch kaum ihre Blätter in dem Sonnen- licht zu entfalten wagt, um zur herrlichsten Blüthe sich zu erschließen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der hiesigen Kunstwelt.

Hirschberg, 25. November.

* „Ende gut, Alles gut“, konnte sagen, wer am Sonntag im Theater war, und auch Herr Director Dittrich schien ebenso zu denken. Es war aber auch aller Grund dazu vorhanden: So ausverkauft wie am Sonntag, war das Theater noch nie. Die Aufführung des „Trompeter von Säckingen“ konnte im Allgemeinen befriedigen, doch machten sich hier und da recht fühlbare Mängel bemerkbar. Das nach dem Scheffel- schen Gedicht sehr gut zurecht geschnittene Schauspiel verlangt einen beträchtlichen Aufwand an Personal, und über diesen verfügt Herr Director Dittrich nicht; es würde event. aber auf der für Stücke dieser Art viel zu kleinen Bühne keinen Platz gehabt haben, und so machten denn das erste Bild und der Hauensteiner Ueberfall einen recht primitiven Eindruck. Die Rollen waren zumeist in guten Händen; vortrefflich besetzt waren die des Werner (de la Chapelle) und Hector (Eugen Heiste), nur litt ersterer an einer kleinen Heiserkeit, welche den Vortrag der Gesänge stark be- einträchtigte. Auch Fr. Müller (Margarethe) verdient lobend erwähnt zu werden, ebenso Herr Arten (Anton),

welcher überhaupt ein sehr verwendbarer Schauspieler zu sein scheint. Fr. Smith (Gräfin) spielte erträglich, während die Besetzung der Partie des Freiherrn von Schönau mit Herrn Fiedler geradezu ein Mißgriff war. Maske und Spiel waren übertrieben und mehr Heiterkeit erregend als Ehrfurcht erweckend. Besonders wirkte das Mienenspiel bei dem ersten Hören der Trompete geradezu abstoßend. — Wie wir hören, be- absichtigt Herr Director Dittrich im Frühjahr wieder- zukommen und uns dann alle die Novitäten vorzu- führen, die er uns während seiner jetzigen hiesigen Wirksamkeit versprochen hat.

* Auch das gestern Abend stattgehabte II. Abon- nements-Concert der Gütshorn'schen Concert-Kapelle hatte sich trotz des schlechten Wetters eines recht guten Besuchs zu erfreuen, wieder ein Beweis für die steigende Beliebtheit derselben. Aus dem mit bekannter Sorgfalt zusammengestellten Programm heben wir als besonders gebiegen ausgeführt hervor die Ouverture zu „Rosamunde“ von Schubert, die Fantasie aus „Lucrezia Borgia“, das Abendlied von Beethoven, die Arie aus „Faide“ für Violoncello von Holtermann und das Lieb-Duett für Trompete und Posaune von Carl; auch die übrigen Nummern, von denen die Chopin'sche Polo- naise besonders durch ihre rauschende Instrumentation imponirte, erfreuten sich einer recht beifälligen Aufnahme. — Das nächste Concert, zu welchem, wie wir hören, wiederum mehrere hier noch nicht gehörte Musikstücke in Aussicht genommen sind, soll ungefähr in 14 Tagen stattfinden.

hier in Warmbrunn weiter. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde ein herrschaftliches Auenhaus an der hiesigen Promenade, links von der Gallerie, ein Opfer der Flammen. Wenn das so fort geht, dann wird es in Warmbrunn bald keine hölzernen Häuser mehr geben. Besserung für den Waderort aber wird dadurch keinesfalls geschaffen; denn auch diesmal ist wieder Brandlegung im Spiele. An der Meise des vorigen Jahrhunderts schrieb Schiller bekanntlich sein Gedicht von den „besseren künftigen Tagen“. Wenn das die „besseren künftigen Tage“ sein sollen, die die heutige Welt erschaut, so wird sie sich ihre Hoffnung auf bessere Zeiten noch aufsparen müssen; denn auch für die heutige Zeit scheint diese Hoffnung noch verfrüht. Das abgebrannte Haus diente seither als Unterkunfts-Astl für ärmere Leute, von denen die meisten den größten Theil ihrer Habseligkeiten durch das Feuer verloren. — Der heutige starke Nebel dürfte nach 100 Tagen als Frühlingsdunstnebel wiederkehren. Unter Dunstnebel verstehen wir trockenen Nebel. Dies würde also mit dem 4. März künftigen Jahres zusammentreffen. Zwar gehört die Märznebeltheorie gegenwärtig, wie Viele meinen, auch zu den „überwundenen Standpunkten“ der heutigen Zeit; indessen bleibt ja immer noch Jedem überlassen, sein Witterungssystem damit in Zusammenhang zu bringen. Wissenschaftlich lassen sich solche Witterungsprobleme weder vollständig in Abrede stellen noch vollständig oder mathematisch beweisen. Erfahrungsmäßig sind aber die meisten Novembernebel nach 100 Tagen wiedergekehrt. In nächster Folge des heutigen Nebels ist eher Regen als Schnee zu erwarten, weil die über dem Nebel lagernde Luftschicht vorläufig wärmer als die Nebelschicht ist. Abänderung könnte nur durch stärkere Luftströmung eintreten.

Warmbrunn, 20. November. Wie man soeben erfährt, wird die in Anlage begriffene Telephonleitung von hier aus nicht nach Hirschberg, sondern nur bis Nieder-Hirschdorf erfolgen. Die Leitung ist von den Besitzern der Hirschdorfer Dampfbrennerei auf eigene Kosten übernommen. — Zu dem bereits gemeldeten Brande des Thiel'schen Bauergutes hieselbst erfährt man, daß vor dem Brande bereits dem Besitzer Drohbrieft, sogenannte Brandbriefe, zugegangen sind, welche an den Amtsvorstand abgegeben wurden. Infolgedessen wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen, welche aber leider weder das Feuer verhindern konnten, noch zur Habhaftwerdung des schlaun Verbrechens führten. Die Taktik dieses ausgewählten Brandstifters muß eine ganz besondere sein und erregt hier sogar eine derartige Aufregung, daß es Leute giebt, welche dem hübschen Menschen eine Art Zauberkrast zuschreiben, die denselben dem wachsamem Auge der Polizei entzieht. — Daß es auch noch Leute giebt, welche an das sogenannte „Versprechen“ glauben, wurden wir dieser Tage gewahr. Eine Frau erzählte, daß ein Gehölt einer Nachbargemeinde, trotz dessen weicher Bedachung nicht abbrennen könne; denn der Großvater habe das „Versprechen gekunt“ und das Feuer auf das Grundstück versprochen. Ob es auch Leute geben mag, die auf diesen Aberglauben fußend ihren Besitz unversichert lassen, wissen wir nicht — möchten es aber fast bezagen. (S. N. u. A.)

Goldberg, 20. November. Vorgestern hatte in dem benachbarten Adelsdorf die Magd eines Stellenbesizers das Unglück, beim Dreschen mit der Maschine zu nahe an die Welle zu kommen, sodaß letztere das Kopftuch des Mädchens zu fassen bekam und der Unglücklichen die Kopfhaut sammt den Haaren losriß. — Gestern sind in demselben Orte einem 15jährigen Dienstmädchen zwei Finger beim Siedeschneiden von den Messern der Maschine losgetrennt worden. (Viegn. Stadtbl.)

Friedeberg a. O. Herr Commerzienrath Renner hat dem hiesigen Männerturnverein den Betrag von 250 Mk. mit der Bestimmung überwiesen, daß derselbe dem Turnhallenbaufonds zustießen soll. Bekannter ist dadurch auf ca. 3900 Mk. gestiegen und die Zeit dürfte nicht mehr allzusehr sein, wo mit dem Bau einer Turnhalle begonnen werden wird.

Viebau i. Schl., 24. November. (D.-C.) In nicht geringen Schrecken wurde am 21. d. Mts. die Frau des Gasthofsbesizers Schweidler hieselbst versezt. Als dieselbe schlafen gehen wollte, gewahrte sie, daß ein fremder Mann sich unter ihrem Bette befand. Sofort machte sie Lärm, und gelang es, mit Hilfe der dort übernachtenden Fremden, den Dieb festzunehmen, und der Polizei zu übergeben. Trotzdem ihr Mann in demselben Zimmer schon 1/2 Stunde vorher zu Bett gegangen war, hatte derselbe nichts von dem unliebsamen Besuche bemerkt. Bei der Vernehmung des Diebes gab derselbe an, Eisendreher Robert Müller aus Friedersdorf, Kreis Lauban, zu sein. Die f. B. gemeldeten Diebstähle in den Gasthöfen in Freiburg

i. Schl., Salzbrunn, Landeshut, als auch in dem Gasthose „zu den Däppler Schanzen“ zwischen Gottesberg und Landeshut will er auch verübt haben, außerdem schon mit 6 Jahren Buchhaus bestraft worden sein.

Grünberg, 23. November. In Blothow hiesigen Kreises unterhielten sich am Sonntag drei Knaben auf dem dortigen Mühleiche mit „Schindern“, als plötzlich die dünne Eisdede brach und zwei der Knaben in die Tiefe sanken. Während es gelang, den einen zu retten, ist leider der 8 Jahre alte Sohn des Gärtners Schönnecht ertrunken.

Viegnitz, 22. November. Bei der gestern Abend zur Vorseier des Todtenfestes durch das hiesige Königl. Schullehrer-Seminar veranstalteten geistlichen Musikaufführung war unsere altehrwürdige Peter-Paulskirche von etwa 3000 andächtigen Zuhörern dicht gefüllt. Das gewählte Programm gelangte in mustergültiger Weise zur Ausführung. Die zum Schluß an den Kirchthüren gesammelte Collecte ergab 273,39 Mark. Der nach Abzug einiger Nebenkosten verbleibende Betrag wird dem Fonds zur diesjährigen Weihnachtbescheerung für arme Schulkinder aus hiesiger Stadt zu Gute kommen. Dankend anzuerkennen ist es, daß die Beleuchtung der Kirche unentgeltlich gewährt war. (Da können sich die Hirschberger ein Muster daran nehmen. D. Red.)

Fauer, 21. November. Gestern Abend wurde in der Nähe des Gasthofs „Zur Fossaung“ auf der Viegnitzer Chaussee (zwischen Fauer und Malitsch) ein Kutscher des Spediteurs Barschall durch einen mit Steinen beladenen Wagen überfahren. Ein Rad ging dem Manne, der von seinem Sitze herabgefallen war, über den Kopf. Der Verunglückte war auf der Stelle todt. Er hinterläßt Frau und Kind.

Görlitz, 24. November. Am 21. d. M. unternahmen 30 Mitglieder des hiesigen Turnclubs eine Nachturnsahrt nach der Landeskronen. Sie traten gegen 9 Uhr Abends den Marsch an, verweilten einige Stunden auf dem Gipfel des Berges und langten um 2 Uhr Nachts wohlbehalten wieder hier an. — Am 22. d. M. Mittags wurde eine der Ausstellungenhallen auf dem Ausstellungsplatze, die „Landwirthschaftliche Halle“, durch einen heftigen Windstoß umgeworfen. Sie stürzte mit lautem Krachen zusammen; zum Glück war zu derselben Zeit der Platz völlig menschenleer. — An einem von Tauern nach Baugen führenden Wege (in der Zimpler Haide) sind vor einigen Wochen zwei schon stark in Verwesung übergegangene Kindesleichen verscharrt aufgefunden worden. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß die Kinder lebensfähig gewesen sind, und ferner, daß die kleinen Leichen viele Monate lang in der Erde gelegen haben. Man vermuthet, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Königl. Staatsanwaltschaft von Görlitz ersucht deshalb um Benachrichtigung von Wahrnehmungen oder Umständen u., welche etwa zur Ermittlung der Thäter beitragen könnten. (Schles. Ztg.)

Primkenau. Trogbem wir im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts leben, treibt der Aberglaube hin und wieder noch die merkwürdigsten Blüthen. So sind im benachbarten Weiszig in einer Nachlaß-Auktion ein Bett und ein Schrank erstanden worden, die, wie jetzt feif und fest behauptet und geglaubt wird, beide mit der Geisterwelt in Verbindung stehen sollen. Im Schranke ertönen zu gewissen wiederkehrenden Nachtzeiten starke Ristolenschlässe und aus dem ominösen Bette wird der darin Ruhende zur Geisterstunde von unsichtbaren Händen hinausgeworfen. Auch auf einem Grundstücke daselbst sollen ganz ungeheuerliche Dinge zu hören und zu sehen sein. An Belehrung und Aufklärung fehlt es am Orte nicht; doch gegen die Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

Breslau, 24. November. In dem Diätenproceß des Fiscus wider den hieselbst wohnhaften Reichstagsabgeordneten Julius Kräcker wurde heute das Urtheil verkündet. Dasselbe lautete auf Abweisung der Klage und ist ebenso, wie die früheren bez. Erkenntnisse darauf begründet, daß das, was in Art. 32 der Reichsverfassung steht, ungiltig ist.

Erläuternde Bemerkungen zur bevorstehenden Volkszählung.

Obgleich die jedem Zählbriefe beigegebene Anleitung sowohl wie auch die Anweisungen für die Zähler und Behörden in klarer und faßlicher Weise die Obliegenheiten der Behörden, der Zähler und Haushaltungsvorstände erläutern, so daß sie zur Beseitigung aller bei dem Zählungsgeschäfte vorkommenden Zweifel im Allgemeinen ausreichen, wollen wir im Folgenden doch einige bereits mehrfach in Frage gestellte Fälle, die verschiedener Auslegung fähig sind, noch genauer aufklären.

Auf der Zählkarte A, welche zur Feststellung der persönlichen Verhältnisse jedes in der Nacht zwischen dem 30. November und 1. December d. Js. Lebenden bestimmt ist, hat zunächst die Frage 5 „Geburtsort“ zu Zweifeln Anlaß gegeben. Nach der Anleitung ist darunter die Geburts Gemeinde zu verstehen. Besteht also eine Gemeinde aus mehreren Wohnplätzen (Ortschaften), so ist doch auf allen Karten bei dieser Frage der Name der Gemeinde oder des Gutsbezirks einzutragen bezw., wenn hierin etwas versehen war, nachträglich hinzuzufügen.

Bezüglich der Frage 7 „Beruf, Stand, Erwerb u. s. w.“ ist es soeben ausreichend, wenn überall da, wo die Angabe der betreffenden Berufsgruppen Schwierigkeiten macht, die speciellere Berufsbezeichnung, wie: „Dachdecker, Schuhmacher, Schneider, Bäcker u. s. w.“, sowie bei der zweiten Unterfrage „Stellung im Berufe u. s. w.“: „Meister, Geselle, Lehrling u. s. w.“, bezw. bei der Landwirthschaft: „Besizer, Pächter, Verwalter, Knecht, Magd, Tagelöhner u. s. w.“ eingeschrieben wird. Für Knechte und Mägde, welche in dem Berufe der Dienstherrschaft nicht mitthätig sind, ist als Bezeichnung des Berufs „Dienstbote“ und als Stellung im Berufe „Knecht, Magd, Kindermädchen u. s. w.“ anzugeben. Bei Rentnern, Pensionären, Studenten, Schülern u. s. w. genügt die Angabe „Rentner u. s. w.“, da sich in diesem Falle die sociale Stellung im Berufe bereits aus der Antwort ergibt. Wenn in der Wirthschaft thätige Frauen eine andere, mit Erwerb verbundene Beschäftigung nicht betreiben, so ist die Frage nach dem Berufe mit „Hauswirthschaft“ und die Frage nach der Stellung im Berufe mit „Hausfrau“ auszufüllen.

Befindet sich der Vorstand einer Haushaltung dauernd außerhalb der Zählgemeinde (oder innerhalb derselben, aber außerhalb der Haushaltung der eigenen Familie) als Knecht, Wärter, Aufseher u. s. w. in Dienst (mit Kost und Wohnung), so ist der Dienstort als sein Wohnort zu betrachten und der Betreffende, wenn er zufällig vom 30. November bis 1. December bei seiner Familie übernachten sollte, dort als vorübergehend anwesend zu zählen.

In die Spalten 7 und 8 des Haushaltungs-Verzeichnisses B (entsprechend den Spalten 6 und 7 der Controlliste F) sind nur diejenigen Personen einzutragen, für welche in der Zählkarte A die Frage 10 beantwortet werden mußte; ebenso sind in die Spalten 9 und 10 des Haushaltungs-Verzeichnisses B (Spalten 8 und 9 der Controlliste F) diejenigen Personen aufzunehmen, für welche in der Zählkarte A die Frage 11 zu beantworten war. Die übrigen Personen, über welche eine Zählkarte u. s. w. vorliegt, sind in den Spalten 5 und 6 des Haushaltungs-Verzeichnisses B (Spalten 4 und 5 der Controlliste F) einzutragen.

Bermischtes.

— Der gemüthliche Hauswirth. Hauswirth zum Miethscandidaten: „Verzeihen Sie noch ein paar Fragen: Haben Sie Kinder?“ — „Nein!“ — „Hunde?“ — „Nein!“ — „Clavier?“ — „Nein!“ — „Nähmaschine?“ — „Nein, aber (nun reißt ihm die Geduld) eine Kaffeemühle habe ich, die kreischt, wenn darauf gemahlen wird, wenn Sie das nicht genirt!“ — „Vor sich.“ „Also der Arzt, der ihn behandelt hat, ist nicht einmal zu seinem Leichenbegängniß gekommen?“ — „Nein . . . er zog es offenbar vor, seine Anonymität zu wahren!“

— Immer diplomatisch. „Es thut mir aufrichtig leid, Sie gestern beleidigt zu haben: Sie dürfen mir nicht böse sein; ich werde immer so aufgeregt, wenn ich Dummheiten höre, wie Sie sie gestern gesprochen haben.“

Briefkasten.

Warmbr. Nachr. 1, ist der betr. Artikel nur mit erheblichen Abänderungen abgedruckt worden — von „wörtlichem“ Abdruck kann also keine Rede sein — und 2., war derselbe in keiner Weise als Original-Artikel kenntlich gemacht worden, was bei unseren Original-Artikeln stets der Fall ist.

Für die durch Brandschaden betroffene Familie Reich in Hain sind ferner bei der Exped. d. Bl. eingegangen:

Von Herrn Baumeister Timm aus Anlaß eines freudigen Ereignisses 3 Mk.; mit den in Nr. 275 notirten 28 Mk. 25 Pf. zusammen 31 Mk. 25 Pf. Weitere Beiträge werden gern entgegengenommen.

Haben Sie Katarrh,

Husten, Heiserkeit u. s. w. so nehmen Sie die W. Boff'schen Katarrhpillen, welche sofortige Besserung bringen. Boff'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken zu Hirschberg, Liebenthal, Schönau, Warmbrunn. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's. 3689

Der hiesige Männer-Turn-Verein veranstaltet am 6. December d. J. **Wohl-**
thätigkeits-Vorstellung im „Concerthause“ hier selbst eine **Ortsgruppe des**
Allgemeinen Deutschen Schulvereins. zum Besten der demnächst hier in's Leben tretenden
 Wir bitten schon heute um freundliche Unterstützung dieses Unternehmens.
Der Turnrath.

3765

Für die mir anlässlich des Ablebens meiner lieben Frau vielseitig gewordenen Zeichen aufrichtiger Theilnahme sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.
A. R. Vogt. 3789

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl werden als Candidaten vorgeschlagen:

der III. Abtheilung:

- Herr Bau-Inspector Jungfer,
- = Kunstgärtner Weinhold,
- = Sattlermeister Flscher,
- = Bergwerks-Director Klug,

sowie als Ersatz für den zum Stadtrath gewählten bisherigen Stadtverordneten Herrn Kaufmann Schneider:

Herr Wurstfabrikant Belkner;

der II. Abtheilung:

- Herr Goldarbeiter Kaspar,
- = Justiz-Rath Wiester,
- = Maurer- und Zimmermeister Timm,
- = Major a. D. von Frankenberg;

3785

der I. Abtheilung:

- Herr Kaufmann Habermann,
- = Gymnasial-Director Dr. Lindner,
- = Rentier Windeck,
- = Landgerichts-Rath a. D. Heinke.

Die beiden hies. Bürger-Vereine.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 1. December ex., von Vormittags 1/2 10 Uhr ab, sollen in der Brauerei zu Arnsdorf aus dem Forstrevier Arnsdorf und dem District „Kohlhau“ (an dem Wege nach der Erdmannsdorfer Fabrik gelegen) 3786

- 57 Stück Eichen-Nutzholz V., IV. und III. Classe,
- 18 = Linden-, Birken- und Erlen-Nutzholz,
- 30 = Nadelh.-Nutzholz (incl. 1 Lärche III. Classe),
- 98 = Birken-Stangen I., II., III. und V. Classe,
- 100 Rmtr. Eichen-, Birken-, Erlen-, Aspen-, Linden- und Nadelholz-Scheite und Knüppel,
- 18 Hdr. Gebund harte u. weiche Laubholz-Reiser-Bellen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Arnsdorf, den 25. November 1885.
Gräfl. Matuschka'sche Forstverwaltung.

Caffee, mittelst Patent-Röst-Maschine stets frisch gebrannt, in vortheilhaften Mischungen von nur feinen Qualitäten, à Pfd. Mt. 1.80-1.00,
rohe Caffee's in größter Auswahl, von Mt. 1.50-70 Pf. v. Pfd., empfiehlt
Friedr. Korsetzky, Warmbrunnerstr. 30.

Men! **Mejjalina.** Men!
 Feinstes, lieblichstes, bisher unübertroffenes Parfüm der Saison. Selt bei Herrn Victor Müller, Drog. 3792

Bekanntmachung.

Dem Droguist Herrn Marquard, lichte Burgstraße Nr. 2 hier selbst, ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen übertragen worden.
 Hirschberg (Schles.), den 24. Novbr. 1885.
Kaiserliches Postamt.
 Kühne. 3786

Herr Lohndiener Garn hat bei der Beerdigung meiner verstorbenen Frau die ihm übertragenen Geschäfte mit so viel Sorgfalt, Pünktlichkeit und Takt ausgeführt, daß ich mich veranlaßt fühle, dies mit Dank anzuerkennen und Herrn Garn auf's Beste zu empfehlen.
 3788 **A. R. Vogt.**

1 zweites Hausmädchen, reinlich und arbeitsam, wird zum Antritt am 2. Januar 1886 gesucht. 3796
 Hirschberg, Promenade 35.
Baronin v. Tröltsch.
 Per 1. Januar 1886 sind 3798
20000 Mark gegen prima Sicherheit, jedoch in Posten nicht unter 3000 Mt. auf sichere Grundstücke zu 5% resp. 4 1/2% unterzubringen. Näheres durch **R. Heilge in Warmbrunn.**

Die letzten regelmäßigen Wochen-Sprechstunden für 3690
Augenfranke in diesem Jahre finden Sonnabend den 21. und Sonnabend den 28. d. Mts. statt. — Die ferneren Sprechstunden werden besonders bekannt gemacht werden.
Dr. Meyhoefer, Augenarzt aus Görlitz.

Den Herren Rauchern empfehle von der garantirt rein ostindischen und beliebten 3802

Caricia-Cigarre, nur Fehlfarben, 100 St. 375 Pf.,
 in reinen Farben 475 Pf.

Carl Oscar Galle, Hirschberg.

Herren-Garderobe

nach Maß, vorzüglich an Sitz, eleganteste Ausführung, garantirt und empfiehlt 3776

W. Meyer's Nachfl., C. W. Friedrich, Schulstraße.

Eine Hutschachtel m. Inhalt zu Weihnachtsgeschenken
 gefunden. Abzuholen bei C. Wolf, Sand 33.
höchst passend:

Spanische Tafeltrauben, große
Neapl. Haselnüsse, feinsten Kaiser-Caviar
 empfing 3801

Carl Oscar Galle's Delicateßhandlung.

Medaillon-Stempel, Automate, Beloge, Streichholzbüchsen mit Stempel, Taschenmesser mit Stempel, überhaupt alle Stempel, sowie Stempelneuheiten liefert schnellstens und billigt **Reinh. Dittberner, Stebau i. Schl.** Preisliste gr. geg. 10 Pf.

Frisch geschossene Hasen und Rehwild empfiehlt billig 3799 **Rindfleisch,** Helligasse.

Frischer Schellfisch. **Johannes Hahn.**

Junge fette Gänse u. Enten, Puten, frisches Rehwild, gut gespickte Hasen, ganze und halbe. Frische Sendung von **Sechsten und großen Karpfen** empfiehlt 3805

A. Berndt, Wild- u. Fischhandlung.

Schönschmeckenden, garantirt reinen

Bienenhonig, Pfd. 60 Pf., 3806

empfiehlt **Carl Oscar Galle.**

Vorläufige Anzeige! Sonntag den 29. November: 3803

öffentl. Sängereabend des Handwerker-Gesangsvereins „Harmonie“ in Saale „zum Kronprinzen“.

Zum „hohen Rad“ 3795
 heute **Schweinschlachten.** Es laßt ergeben ein **Th. Schnura.**

Meteorologisches. 25. November, Vorm. 8 Uhr. Barometer 721 m/m (gestern 716). Luftwärme -1° R. Niedrigste Nachttemperatur -1° R. **F. Hapol, Schildauerstraße 7.**

Concerthaus in Hirschberg. Heute, Donnerstag den 26. November 1885, Abends 8 Uhr: 3794

Teresina Tua-Marie Benois-Concert.

Program:
 Sonate op. 53. Beethoven.
 Concert G-moll. Bruch.
 Chanson triste. Tschaiowsky.
 Ständchen. Liszt.
 Polonaise. Rubinstein.
 Nocturno. Chopin-Wilhelmj.
 Gavotte. Bohm.
 Rhapsodie espagn. Liszt.
 Legende. Wieniawsky.
 Mazurka. Zaretsky.
 Billets in L. Petzold's Buchhandlung.